



KOLUMNE

Die sieben
Kardinalsünden
der Chefs

Schlechte Mitarbeiter schaden dem Unternehmen, das ist keine Frage. Doch den größeren Schaden richten immer noch schlechte Chefs an.

Besonders fatal: Gute Mitarbeiter verlassen schlechte Chefs und suchen sich einen passenderen Arbeitsplatz, an dem ihre Fähigkeiten wertgeschätzt werden und sie ihr Engagement ausleben können. Mit dem Unternehmen kann es dann nur noch bergab gehen. Die Chef-falle ist zugeschnappt. Raus kommen nur Inhaber und Geschäftsführer, die eine ehrliche Bestandsaufnahme machen, sich zum Beispiel von ihren Mitarbeitern beurteilen lassen. Ihren Führungsanspruch verdienen sie sich dadurch neu, dass sie am Unternehmen arbeiten, Visionen entwickeln und umsetzen. Hier die sieben Kardinalsünden, die Chefs machen können:

So macht man das: Vor allem Chefs, die ihre Firma selbst aufgebaut haben, erwarten, dass Mitarbeiter exakt so handeln, wie sie es selbst tun würden. Doch damit nehmen sie ihren Angestellten jegliche Freiheit und Initiative. Außerdem verzetteln sie sich in Kleinigkeiten. Chefs müssen sich auf Führungsaufgaben und Personal konzentrieren.

Ich habe doch alles erreicht: Chefs haben es geschafft, sind ganz oben gelandet. Weiterbildung? Das ist etwas für die Mitarbeiter, aber nicht zu oft, das kostet unnötig und bringt doch nichts, so die irri-ge Annahme. Aber: Wer nicht weiter lernt, bleibt stehen und wird überholt. Regelmäßige Impulse durch Seminare, Vorträge oder Bücher sind unabdingbar.

So ist halt der Markt: In allen Branchen werden der Wettkampf härter und die Gewinnmargen dünner. Wer eine produktive Arbeitsatmosphäre und innovative Produkte entwickeln will, muss faire Löhne zahlen. Das gilt von der Putzfrau bis zum Ingenieur.

Den mach ich rund: Mancher Chef beschimpft und beleidigt Angestellte regelmäßig – vielleicht, weil er ahnt, dass er sein Geschäft nicht mehr im Griff hat. Wer eine Führungskraft sein will, darf seinen Frust freilich niemals an seinen Mitarbeitern auslassen, sondern muss sie respektieren.

Alles ist so groß geworden: Manchen Chefs wächst der Erfolg über den Kopf – sie sind praktisch einmal zu oft „befördert“ worden. Statt sich weiter zu überschätzen, ist es ehrlicher, einen Geschäftsführer einzustellen, der das Unternehmen besser leiten kann.

Das haben wir immer so gemacht: Ein autoritärer Führungsstil, gepaart mit Entscheidungsschwäche, ist eine gute Möglichkeit, sein bisher erfolgreiches Unternehmen mittelfristig in die Insolvenz zu treiben. Chefs, die stur an alten Konzepten festhalten und unfähig sind, bessere Entscheidungen zu treffen, stehen bald vor den Trümmern ihrer Arbeit. Märkte ändern sich, Geschäftsmodelle müssen sich weiterentwickeln: Da müssen Chefs Impulse setzen und sie konsequent verfolgen.

Probieren wir doch mal was anderes: Das andere Extrem sind hektische Schnellentscheider. Wer Prioritäten schneller wechselt, als es Mitarbeiter nachvollziehen können, sorgt für Verwirrung, verliert seine Glaubwürdigkeit. Die häufige Folge: Gute Mitarbeiter gehen. Chefs dürfen nicht nur aus dem Bauch heraus entscheiden. Sie müssen vielmehr Informationen sammeln, Meinungen ihrer Mitarbeiter einholen und eine verlässliche Strategie entwickeln.

Der Autor

Prof. Dr. Jörg Knoblauch ist geschäftsführender Gesellschafter von Tempus-Consulting. Personalfragen und Unternehmensführung größerer mittelständischer Betriebe sind das Spezialgebiet der schwäbischen Beratungsfirma. Als Speaker und vielfacher Buchautor vertritt er gerne provokante Meinungen. Zuletzt in „Die Chef-Falle – wovor Führungskräfte sich in Acht nehmen müssen“. www.joerg-knoblauch.de

LEICHTBAU AUS BADEN-WÜRTTEMBERG

Hingucker in
Hannover

Als Impulsgeber in Sachen Gewichtsreduktion zeigen sich Leichtbau-Zulieferer aus Baden-Württemberg auf der Hannover Messe Industrie (25. bis 29. April): Am Gemeinschaftsstand E30 in Halle 6, organisiert von Baden-Württemberg International und der Leichtbau BW GmbH, stellen sie ihren Beitrag zum Multi-Material-Leichtbau vor.

Mit einem echten Hingucker präsentieren sich während der fünf Tage auf der Hannover Messe Industrial Supply neun Unternehmen aus baden-württembergischen Leichtbau-Gemeinschaftsstand: Im Fokus ihres Auftritts steht die Karosserie des Audi R8. Unter dem Label „Leichtbau aus Baden-Württemberg“ stellen kleine und große Zulieferer aus dem Südwesten ihre Produkte und Dienstleistungen vor.

Der neue Audi R8 ist ein Aushängeschild für intelligentes Multi-Material-Design und Leichtbau. Der Audi Space Frame (ASF) des in Baden-Württemberg gefertigten Sportwagens wiegt nur 200 Kilogramm und setzt sich beim Topmodell zu 79 Prozent aus Aluminium und zu 13 Prozent aus kohlenstofffaserverstärktem Kunststoff (CFK) zusammen. Letzterer ist leicht, aber teuer und deshalb nur dort im Einsatz, wo er dank seiner Auslegung eine bessere Leistung erzielt als Aluminium.



Der neue Audi R8 setzt Maßstäbe: Möglich wird das durch modernen Leichtbau



Der Audi Space Frame des Audi R8 bringt nur 200 Kilogramm auf die Waage

Schwerpunkte der Präsentation

Für die Hersteller spielt beim wirtschaftlichen Einsatz von CFK die Serientauglichkeit eine große Rolle. Mit der Preform-Technologie der Dieffenbacher GmbH Maschinen- und Anlagenbau, die am Gemeinschaftsstand präsentiert wird, ist es erstmals gelungen, die Produktion von komplexen trockenen Carbonfaser-Preforms in vollautomatischem Ablauf und mit kurzen Zykluszeiten von 90 Sekunden zu realisieren.

Die wachsende Bedeutung leichter, dafür aber schwer zu verarbeitender Metalle wie Titan verdeutlicht am Stand die Prototechnik GmbH & Co. KG, die aus dem korrosionsfreien und extrem festen Werkstoff Abgassysteme produziert, deren Gewicht um die Hälfte niedriger liegt als bei herkömmlichen Produkten.

Im Audi R8 sind auch Magnesiumdruckgusskomponenten verbaut. Dass diese sich mit Magnesium leicht und energieeffizient herstellen lassen, zeigt die C & C Bark Metalldruckguss und Formenbau GmbH mit

ihrem Warmkammerdruckgießen. Kleine, aber entscheidende Gewichtseinsparungen erzielen Hersteller mit dem Einsatz der leichten und präzisen Kunststoffzahnäder der Werner Bauser GmbH. Ihr Vorteil: eine Gewichtseinsparung im Vergleich zu herkömmlichen Bauteilen um bis zu 40 Prozent. Zunehmend Verwendung finden auch leichte Kernmaterialien etwa aus Schaumstoff, wie sie die Gaugler & Lutz oHG am Gemeinschaftsstand zeigt.

Die Weippert Kunststofftechnik GmbH stellt Schrauben und Muttern aus hochfesten Kunststoffen vor, deren Gewicht beispielsweise durch einen Glasfaserteil im Vergleich zu ursprünglichen Produkten um bis zu 50 Prozent reduziert wird.

Die TRUMPF Laser- und Systemtechnik GmbH zeigt als besondere Innovation am Beispiel eines Automobilbauteils eine formschlüssige Metall-Kunststoff-Verbindung, die ohne Kleber und Haftvermittler gefügt wird. So können völlig neue Konstruktionen umgesetzt werden, ohne dass etwa Kleber für lange Aushärtezeiten und mehr Gewicht sorgen.

Die Fastner GmbH Leichtmetalltechnik stellt in Hannover unter anderem leichte, sicherheitsrelevante Baugruppen vor, die aus Aluminiumteilen, Profilen und Schmiedeteilen verschweißt werden. Die Vorteile von Simulation im Leichtbau demonstriert die Meshparts GmbH, mit deren Software sich spezialisierte FE-Modelle bis zu hundertmal schneller am Computer generieren lassen. (mh)

Mehr Infos: www.leichtbau-bw.de

DREI-LÄNDER-TAGUNG

Korrosion im Leichtbau

Leichtbau ist notwendig, um eine ressourceneffiziente Mobilität zu verwirklichen. Egal, ob Automobil, Flugzeug, Eisenbahn oder Fahrrad – überall wird versucht, das Gewicht der Fortbewegungsmittel und damit den Energieverbrauch zu reduzieren. Dabei stehen Konstrukteure und Planer immer wieder vor schwierigen Fragen: Welche Korrosionsprobleme können bei der Kombination unterschiedlicher leichter Werkstoffe auftreten? Welche Maßnahmen zum Korrosionsschutz sind erforderlich? Welche Lebensdauer ist zu erwarten? Kann es zu Schäden kommen?

Keine einfachen Fragen, die aber gleichwohl zu beantworten sind. Dazu möchte eine Drei-Länder-Tagung beitragen, die am Donnerstag/Freitag, 21./22. April, in Frankfurt/Main (DECHEMA-Haus, Theodor-Heuss-Allee 25) stattfindet. Experten aus Österreich, der Schweiz und Deutschland teilen ihre Erfahrungen mit und regen zur Diskussion an. Der intensive Meinungsaustausch unter den Teilnehmern soll zu nachhaltigen Fortschritten bei der Lösung der eigenen industriellen Fragen führen. Ausrichter der Tagung sind: Gesellschaft für Korrosionsschutz e.V. (GfKORR), D-Frankfurt/Main; Schweizerische Gesellschaft für Oberflächentechnik (SGO), CH-Grenchen; Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa), CH-Dübendorf; Technische Universität (TU) in A-Wien, Technische Versuchs- und For-

schungsanstalt, Institut für Chemische Technologien und Analytik; Austrian Society für Metallurgie and Materials (ASMET), A-Leoben.

Begleitend zum Vortragsprogramm präsentieren einschlägige Hersteller und Institute ihre Geräte, Produkte und Dienstleistungen. Für einen Ausstellungsstand (inkl. eine Person) wird eine Gebühr von 610 Euro erhoben, Mitglieder der Veranstalter erhalten 50 Euro Ermäßigung. Die Teilnahmegebühren an der Tagung betragen pro Person 495 Euro (450 Euro für Mitglieder der Veranstalter), Pensionäre bezahlen 150 Euro, Studenten 100 Euro. In

dieser Teilnahmegebühr enthalten sind die Tagungsunterlagen, das Teilnehmerverzeichnis, Pausenverpflegung und der Besuch des geselligen Abends am ersten Veranstaltungstag im „Vinum Frankfurt“.

Anmeldungen werden mittels Formular bis spätestens 15. April erbeten an die GfKORR, Theodor-Heuss-Allee 25, D-60486 Frankfurt/Main, Fax +49 (0)69 7564-391, E-Mail: gfkorr@dechema.de. Stormierungen sind bis 11. April kostenfrei, danach wird eine Gebühr von 80 Prozent der Teilnahmegebühr fällig.

Weitere Infos und das ausführliche Tagungsprogramm: www.gfkorr.de

IMPRESSUM

ALUMINIUM
KURIER

alu-news.de

ISSN 2195-6707

Verlag und Redaktion:

PSE Redaktionsservice GmbH
Kirchplatz 8, D-82538 Geretsried
Telefon +49 (0)8171/9118-70
Telefax +49 (0)8171/60974
E-Mail: info@alu-news.de
Internet: www.alu-news.de

Organschaft:

Fachorgan der Aluminium-Organisation in Deutschland, Österreich und der Schweiz: Aluminium-Zentrale e.V. (Nachfolgeorganisation), Aluminium Initiative Austria (AIA), Aluminium-Verband Schweiz (ALU.CH)

Redaktion:

Stefan Elgaß (verantwortl.), Peter Harnisch

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Dr.-Ing. Peter John, Bettina Krägenow, Kai Müller

Anzeigenleitung: Barbara Fink-Rücker

Anzeigen: ONLINE Telemarketing, Monika Wagner, Baumburger Leite 7, D-83352 Altenmarkt, E-Mail: wagner@alu-news.de

Abonnementbetreuung: PSE Redaktionsservice GmbH, Telefon: +49 (0)8171/9118-88

Druck: Pressehaus Stuttgart Druck GmbH Plieninger Straße 105, 70567 Stuttgart

Layout: grafikkonzepte michaela haas Bergweg 4, 97494 Bundorf www.grafikkonzepte.de

Diese Fachzeitung und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung bedarf der Zustimmung der Redaktion.

Erfüllungsort und Gerichtsstand: Wolfraatshausen

20. Jahrgang ALUMINIUM KURIER

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 20 vom 1. Oktober 2015

Postvertriebsnummer B 42212